

Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1945)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 5 1945

Erscheint am 1. April, 15. Mai, 15. Juni, 15. September, 1. November, 15. Dezember

Ueber die Eucharistie

(Fortsetzung)

3. Die heilige Kommunion

Jesus wollte im heiligen Altarssakramente unsere Seelenspeise werden. In der biblischen Geschichte wird erzählt, wie der liebe Heiland noch kurz vor seinem Leiden und Sterben den Zöllner Zachäus besucht hat. Er ist in sein Haus hineingegangen und hat mit ihm an seinem Tisch gegessen. Dadurch ist Zachäus hoch erfreut, ja glücklich geworden. In der heiligen Kommunion kehrt der gleiche Jesus bei uns ein. Er kommt nicht nur in unser Haus, wo wir wohnen, sondern er will viel näher zu uns kommen. Er will eingehen in unser Herz, in unsere Seele. Nach jeder heiligen Kommunion dürfen wir sprechen: «Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.»

Das ist ein großes Glück. Wie glücklich waren die Kinder, die Jesus segnete. Wie glücklich der greise Simeon, der das Jesuskind auf seine Arme nehmen durfte. Vor Freude rief er aus: «Nun will ich gerne sterben.» Sicher hast du auch schon gedacht: Wenn ich nur auch damals gelebt hätte. Siehe, du kannst noch viel glücklicher sein. Du kannst Jesus in dein Herz aufnehmen. Du kannst ganz mit ihm vereinigt werden.

Das ist die erste Gnade der heiligen Kommunion: *Sie vereinigt aufs innigste mit Jesus.* Das sagt schon das Wort Kommunion; denn Kommunion heißt Vereinigung. Du hast deinen besten Freund in dein Herz aufgenommen. Du kannst mit ihm sprechen. Er versteht dich, auch wenn du vielleicht nicht mehr so deutlich sprechen kannst. Dann bist du nicht mehr einsam und verlassen wie sonst so oft. Jesus kann dir helfen in allen Nöten, weil Er allmächtig ist. Du kannst dich auf Ihn verlassen, weil Er treu ist.

Die zweite große Gnade der heiligen Kommunion ist: *Sie gibt uns Lust und Kraft zum Guten.* Der große Prophet Elias war auf der Flucht vor der gottlosen Königin Jezabel. Sein Weg führte ihn durch eine grauenvolle Wüste. Todmüde setzte er sich unter einen Wacholderstrauch und schlief ein. Da weckte ihn ein Engel Gottes und rief ihm zu: «Steh auf und iß, denn du hast noch einen weiten Weg!» Elias sah sich um und erblickte über seinem Haupte ein Brot und ein Ge-

fäß mit Wasser. Er aß und trank und wurde so wunderbar gestärkt, daß er ohne andere Nahrung fortwanderte, vierzig Tage lang. Das ist ein Bild von der wunderbaren Seelenspeise, die wir in der heiligen Kommunion empfangen. Sie ist das Himmelsbrot, das uns auf der Himmelsreise zu allem Guten stärkt. Zum Gutes tun, braucht die Seele Kraft und Stärke. Und diese Stärke bekommt sie in der heiligen Kommunion. Es kann auch Gehörlose geben, die gar keine Lust am Beten, am Kirchengehen und am christlichen Leben haben. Das kommt daher, daß sie so selten das Brot der Starken empfangen. Andere bleiben trotz Verspottung und Gefahr vor Verführung brav und standhaft. Sie gehen oft zur heiligen Kommunion. Das himmlische Brot bewahrt sie vor der tödlichen Krankheit der Todsünde. So haben wir auch die dritte Gnade der heiligen Kommunion erwähnt: *Die heilige Kommunion bewahrt uns vor Todsünden.*

Bruder Klausens Lebensweisheit

(Fortsetzung)

3. Bruder Klausens Brautschau

Fällt es euch auch auf, daß dieser fromme Jüngling kein Pfarrer und kein Kapuziner geworden ist? Der liebe Gott hat ihn zum Gatten- und Vaterberuf bestimmt. Bevor er zum Landesvater wurde, mußte er eigenen Kindern das Leben schenken und sie dem lieben Gott zuführen. Er gab ihm die nötigen Eigenschaften zu seinem Berufe: körperliche und geistige Gesundheit, Treue und Liebe, gepaart mit Selbstlosigkeit und gediegenem Ernst.

Doch bevor er diesen Beruf ausüben konnte, mußte er sich eine Braut suchen. Da ging er aber nicht in die Wirtschaften, auf die Märkte und Tanzböden. Er suchte sein Bräutchen nicht unter den leichtfertigen, stolzen Mädchen, wenn sie auch noch so reich waren. Noch weniger gefielen ihm ausgelassene Mädchen. Seine Liebe galt einer Jungfrau, die zu ihm paßte: Dorothea Wißling, hieß sie. Sie stammte, wie er, aus einem altfreien Obwaldner Bauerngeschlecht. Auch gesund an Leib und Seele, ausgestattet mit allen notwendigen Kenntnissen zur Führung einer Haushaltung, wie auch zur Erziehung von Kindern, war sie geeignet für den Gatten- und Mutterberuf.

Nun verband die beiden Brautleute eine heilige, reine Liebe. Jedes hatte Ehrfurcht vor Leib und Seele des andern. So heiligten sie ihren Brautstand und vermieden alles Verbotene. Klaus pressierte es gar nicht mit Heiraten. Er war fast dreißig Jahre alt, als er in den Ehestand trat. Er überlegte alles wohl. Betete mit Inbrunst um Gottes Gnade. Fragte seine Eltern und seinen Pfarrer um Rat.

So bleibt sein Beispiel ein Fingerzeig für alle jene, welche in den Ehestand treten wollen. Auch für dich, lieber Gehörloser. Denke nach, ob du die nötigen Eigenschaften besitzt. Fehlen sie, so wäre wohl kein Beruf dazu vorhanden. Der Ehestand gibt eben Verantwortung für alle Nachkommen. Er soll darum weder leibliche noch geistige Krankheiten weitergeben.

(Fortsetzung folgt)